

Monatlich erscheint
eine Nummer.
Preis bei der Post
jährlich 3 Mark.

Pastoralblatt

für die Diocese Ermland

herausgegeben und redigirt von

Dr. F. Hipler, Domcapitular in Frauenburg.

Geeignete Beiträge und
Inserate (à 20 Pf. die Zeile)
sind direct an den
Redacteur zu senden.

N^o 3.

Dreißigster Jahrgang.

17. Februar 1898

Inhalt: Hirtenbrief. — Erlaß der Diöcesan-Behörde. — Breve quo Coelestis Patronus Coetuum Eucharisticorum constituitur S. Paschalis Baylon. Lateinische Pastoralsschreiben des Fürstbischofs Joseph von Hohenzollern. (Schluß). — Diöcesan-Nachrichten. — Literarisches. — Anzeigen.



Andreas,

durch Gottes Barmherzigkeit und Gnade des hl. Apostolischen Stuhls

Bischof von Ermland,

allen Gläubigen des Bisthums Gruß und Segen im Herrn!



Belgeliebte im Herrn!

I.

Als der Herr bald am Anfange Seines öffentlichen Lehramtes gefragt wurde, warum Seine Jünger nicht so oft wie die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten, antwortete Er:¹⁾ „können denn die Hochzeitsleute fasten, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da ihnen der Bräutigam genommen wird: dann werden sie fasten in denselben Tagen.“ Nachdem also Christus der himmlische Bräutigam durch Sein Leiden und Sterben von ihnen genommen war, da haben sicher Seine Jünger nicht nur in den beiden Tagen, da Er im Grabe lag, vor Traurigkeit kaum ans Essen und Trinken gedacht, sondern auch die folgende Zeit, nachdem Er in Seiner Himmelfahrt leiblich dauernd von ihnen geschieden, in Erinnerung an jenes Sein Leiden nach Seinem Worte viel gefastet. Besonders ist von der Apostel Zeit her in Nachahmung Seines Fastens die vierzigtägige Fasten zur Verehrung Seines Leidens und zur Vorbereitung auf die Feier Seiner Auferstehung üblich gewesen. Damit wir diese recht heilsam begehen, will ich hier über deren Ursprung und Bedeutung, wie über die Art ihrer Ausführung Euch Einiges vorlegen.

Worauf beruht die Wertschätzung des Fastens, welches ist der Grund des gesetzmäßigen Fastens in der Kirche und besonders der vierzigtägigen Fasten?

1. Einzelne hervorragende sittliche Ideen und Uebungen, die wir im Lichte des Christentums klar schauen, sind mehr oder weniger ausgebildet von Anfang an bei allen einigermaßen gesitteten Völkern vorhanden gewesen, sei es als notwendige Forderung des denkenden Geistes, sei es als Ueberlieferung aus der ersten Offenbarung Gottes an die Menschen. Der Art ist z. B. der Glauben an ein höchstes Wesen, an die Fortdauer der Seele nach dem Tode, das Bewußtsein einer allgemeinen Schuld auf dem Menschengeschlecht, die Darbringung von Opfern an die Gottheit zur Vergebung, zur Danksagung, zur Bitte. Zu diesen letztern gehört auch das Fasten, welches gleichsam ein Opfer am eigenen Leibe, an der Sinnlichkeit des Menschen ist. Das Fasten, die gänzliche Enthaltung von Speisen oder die Beschränkung auf weniger schmackhafte Speisen mit Ausschluß der wohllichmeckenden, finden wir darum schon in frühester Zeit als gottesdienstliche Uebung sowohl Einzelner bei besondern Veranlassungen, als eines ganzen Volkes zur Abwendung allgemeiner Notlagen. So hielten die Niniviten auf die Predigt des

¹⁾ Marc. 2, 19 f. Matth. 9, 15. Luc. 5, 34 f.

Jonas, um den Untergang der Stadt abzuwenden, ein allgemeines Fasten.²⁾ Auf verschiedene Unglücksfälle hin verordnete u. J. 193 v. Chr. das heidnische Rom unter dem berühmten Consul P. Scipio ein allgemeines Fasten und die Wiederholung desselben alle fünf Jahre.³⁾ Bei den Griechen war in heidnischer Zeit vor der Einweihung in die Eleusinischen und andere Geheimnisse für die Betreffenden ein Fasten vorgeschrieben; die Pythagoreer, eine Art Weltweiser, aber beobachteten ein bestimmt geordnetes Enthalten von einzelnen Speisen während ihres ganzen Lebens.

2. Nach der Offenbarung des alten Testaments scheint Gott den Menschen ursprünglich nur Pflanzenkost als Speise zugewiesen zu haben.⁴⁾ Erst nach der Sündflut wird Noah und seinen Nachkommen auch der Genuß von Fleisch unter bestimmter Beschränkung zugesprochen.⁵⁾ Durch das Mosaische Gesetz wurde dann dem auserwählten Volk der Juden zunächst die stete Enthaltung von gewissen Fleisch- und Fischspeisen (den sog. unreinen Thieren), außerdem aber jährlich zum großen Versöhnungstage ein strenges Fasten vorgeschrieben.⁶⁾ Das Fasten erscheint alsdann überhaupt im alten Testamente sowohl bei Einzelnen als beim ganzen Volke in Verbindung mit Gebet, reuiger Zerknirschung und sonstiger Verdemütigung als besonderes gottgefälliges Werk, um für Sünden ab zu büßen, die Strafgerichte Gottes ab zu wenden, in besonders schwierigen Lagen oder vor derartigen Unternehmungen von Gott außerordentlichen Segen und Beistand zu erhalten. So fastete Moses vor der Gesetzgebung 40 Tage und Nächte, und darauf nochmals, bevor er die zweiten Tafeln erhielt, „um der Sünden des Volkes willen“;⁷⁾ desgleichen Elias auf seiner Flucht vor Achab;⁸⁾ ebenso Samuel und später König Josaphat, Esther, sowie die Maccabäer mit dem ganzen Volke, um den Zorn Gottes ab zu wenden;⁹⁾ in ähnlichem Bußeifer oder um besondere Gnade von Gott zu erlangen, fasteten David, Daniel und die Babylonischen Jünglinge sowie

Judith¹⁰⁾, und alle fanden Gnade und wunderbare Erhörung. „Befehret Euch zu mir von eurem ganzen Herzen, rief Gott zum Volke Israel durch den Prophet Joel,¹¹⁾ mit Fasten, Weinen und Klagen.“

In dem Babylonischen Exil fasteten fromme Juden noch an bestimmten Trauertagen des 4., 5., 7. und 10. Monats, und wurde dies nach Weisung des Propheten Zacharias¹²⁾ dann allgemein. Später kamen dort noch verschiedene leichtere Fasten hinzu, so am Tage vor den Neumonden sowie vor Neujahr, der ganze letzte Monat des Jahres, der Montag und Donners-tag jeder Woche. Besonders eifrige Juden (wie die Pharisäer und die Johannes-Jünger) hielten auch all diese Tage strenge und vermehrten sie noch.

3. Der Herr selbst begann sein öffentliches Leben mit seiner vierzigtagigen Faste in der Wüste. Sicher hat Er wie Seine Jünger die allgemeinen, gesetzlich vorgeschriebenen Fasten der Juden strenge gehalten, nicht aber die von den Pharisäern und einzelnen Frommen in letzter Zeit aufgetragenen Fasten, wie wohl ihr ganzes Leben so einfach war, daß es als ein stetes Fasten betrachtet werden konnte.¹³⁾ Da war es denn, daß Er, wie wir hörten, die Einrichtung des Fastens Seiner Gläubigen erst nach Seinem Hingang verkündete. Wie Er dasselbe durch Sein Beispiel geheiligt hatte, so bezeichnete Er es gelegentlich als etwas besonders Heiliges, vor Gott Wirksames: „diese Art (von bösen Geistern), sprach Er¹⁴⁾ bei der Heilung des Mondsüchtigen, welche die Apostel mit ihrem Gebet nicht hatten bewirken können, wird nicht anders ausgetrieben, als durch Gebet und Fasten.“ Indem Er dann allgemein die Seinen vor dem gleichnerischen Fasten der Heuchler warnt, sagt Er dagegen von dem rechten demütigen Fasten:¹⁵⁾ „Dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es Dir vergelten.“

4. Nach dem Hingange des Herrn werden Seine Jünger sicher an den beiden Tagen, wo Er starb und im Grabe lag, vor Trauer kaum an Speise und Trank gedacht haben. Aber auch nach Seiner Auferstehung werden dieselben und die Gläubigen jene zwei Tage in edelm Mitgefühl für den Heiland sowohl wöchentlich als namentlich am Jahrestage mit Fasten geheiligt

²⁾ Jon. 3, 5—7.

³⁾ Eib. 36, 37.

⁴⁾ Gen. 1, 29. 3, 18.

⁵⁾ Gen. 9, 3 u. 4.

⁶⁾ Lev. 23, 27 u. 29.

⁷⁾ 2 Mos. 34, 28; 5 Mos. 9, 9, 18 u. 19.

⁸⁾ 3 Kön. 19, 8.

⁹⁾ 1 Kön. 7, 6. 2 Chron. 20, 3 ff., Esth. 4, 16. 1 Macc. 3, 47.

¹⁰⁾ 2 Kön. 12, 16. Ps. 34, 13. Dan. 10, 3. 1, 12. Judith 8, 6.

¹¹⁾ Joel 2, 12.

¹²⁾ Zach. 7, 5. 8, 19.

¹³⁾ Vgl. Matth. 12, 1. Luc. 24, 42.

¹⁴⁾ Matth. 17, 20. Marc. 9, 28.

¹⁵⁾ Matth. 6, 18.

haben. War es doch schon bei den Juden Sitte in der Familie, daß die Kinder den Todestag ihres Vaters jährlich mit Fasten begingen. Wir finden es darum von den ersten Jahrhunderten der Kirche an, daß die Gläubigen nicht bloß jährlich die Todes- = Woche des Herrn mit strengstem Fasten, sondern auch wöchentlich die beiden besonderen Trauertage (Freitag und Sonnabend) mit sog. Halbfasten¹⁶⁾ ehrten. Da aber namentlich die Christen-Gemeinden des Morgenlandes in alttestamentlicher Erinnerung anfangs noch vielfach den Sonnabend als halben kirchlichen Feiertag betrachteten, fastete man dort statt desselben am Mittwoch, an welchem Tage der Herr von Judas an Seine Feinde verraten und Sein Tod hier fest beschlossen war.¹⁷⁾

5. Der natürliche Zartförmigkeit legte es aber auch den Christen nahe, das Fasten gerade um diese Zeit und als Vorbereitung für eine würdige Begehung des Osterfestes, der Feier auch der geistigen Auferstehung, noch weiter auszudehnen; gerade hier den Herrn in Seinem vierzigtägigen Fasten nachzuahmen und also diese Zeit besonders in Reue und Buße zu heiligen. Der göttliche Heiland hatte nicht nur während Seines ganzen Lebens in allem die größte Selbstverleugnung und Abtödtung geübt, sondern noch besonders gleich anfangs in aller Strenge und in der Einsamkeit der Wüste 40 Tage lang gefastet, theilweise um sich auf Sein öffentliches Wirken vor zu bereiten, vornehmlich aber um auch hiedurch für uns zu leiden, durch solch schwere Abtödtung für unsere Sinnenslust in besonderer Weise genug zu thun. Er selbst wie Seine hl. Apostel ermahnen uns nun stets aufs eindringlichste, Ihm „nach zu folgen,“¹⁸⁾ „so wie Er zu wandeln,“¹⁹⁾ mit Ihm zu „leiden und zu sterben,“²⁰⁾ und also „am eigenen Leibe zu ersehen, was an dem Leiden Christi mangelt;“²¹⁾ denn soll letzteres uns wirklich zum vollen Heile reichen, so muß es mittels Seiner Gnade durch unsere Nachahmung uns eigen werden. So haben die hl. Apostel und die ersten Christen in ihrem flammenden Eifer für den Herrn auch speziell die Nachahmung Seines vierzigtägigen Fastens als eine Feier Seiner Leiden wie als Vorbereitung für die Osterfeier gehalten. Diese Übung

wird schon im 2. Jahrhundert als allgemein bekannt erwähnt,²²⁾ und die hl. Väter nennen dieselbe „eine Nachlassenschaft des Herrn,“²³⁾ „eine göttliche Einrichtung,“²⁴⁾ „eine apostolische Ueberlieferung.“²⁵⁾ „Es giebt keine Insel, kein Festland, keine Stadt, keinen Winkel der Erde,“ schreibt der hl. Kirchenlehrer Basilus,²⁶⁾ „wo die Verordnung des Fastens nicht hingedrungen wäre. Krieger und Reisende, Schiffer und Kaufleute vernehmen dieselbe und richten sich mit größter Freude darnach.“

6. Manche nun dehnten diese Fasten ungebührlich aus: schon im 2. Jahrhundert wollten die Anhänger eines gewissen Montanus jährlich 3 vierzigtägige Fasten gehalten wissen.²⁷⁾ Andere stellten hinsichtlich der Art des Fastens während derselben und namentlich in den letzten 6 Tagen die übertriebensten Forderungen. Wie die Kirche diesen Auswüchsen weise entgegen trat, so schützte sie, als die Lauigkeit Anderer selbst die apostolische Sitte nicht achten mochte, diese durch ihre bestimmten Vorschriften. „Viele gingen,“ so berichtet der h. Johannes Chrysostomus,²⁸⁾ „wie es eben traf, zu den hl. Geheimnissen . . . Als die Väter den aus solch nachlässigem Zutritt entstehenden Schaden sahen, bestimmten sie einmütig die vierzig Tage des Fastens, der Gebete, der Predigt, des Gottesdienstes, damit wenn alle vollkommen gereinigt wären, wir mit reinem Gewissen hintreten möchten.“ Also entspricht es der Aufgabe der Kirche, die nach der Weisung des Herrn²⁹⁾ Sein Wort nicht bloß zu verkünden, sondern auch dafür zu sorgen hat, daß ihre Gläubigen dasselbe ausführen und halten: „lehret sie alles halten, was ich euch gesagt habe.“ Seit Ende des 3. Jahrhunderts finden wir demgemäß das Fasten der 40 Tage und von 2 Wochentagen als volles Gesetz in der Kirche: „wenn irgend ein Bischof oder Priester (oder Kleriker) die h. vierzigtägige Faste oder die (der beiden Wochentage) nicht beobachtet, es sei denn, daß Schwäche des Körpers ihn daran hindert, so soll er abgesetzt, der Laie aber ausgeschlossen werden“ sagt ein uralter Kanon der morgenländischen Kirche.³⁰⁾

¹⁶⁾ Innoc. I. ep. 25 ad Dec. c. 4.

¹⁷⁾ Herm. Pastor Sim. V c. 3. Orig. in Levit. Aug. ep. ad Casul.

¹⁸⁾ Matth. 16, 24. Luc. 9, 23. Marc. 8, 34. 1. Cor. 11, 1.

¹⁹⁾ 1. Joh. 2, 6.

²⁰⁾ Röm. 6, 8, 17.

²¹⁾ Col. 1, 24.

²²⁾ Orig. Hom. in Levit. X. Const. apost. V, 13.

²³⁾ Hieron. Comm. in Jon. c. 3.

²⁴⁾ Leo Sermo VI in Quadrag.

²⁵⁾ Hieron. ep. 41 ad Marcellam.

²⁶⁾ Bas. Hom. 2 de jej.

²⁷⁾ Hieronym. in Matth. c. 9. ep. 41 ad Marcellam.

²⁸⁾ Chrys. or. 3. c. Iudaeos.

²⁹⁾ Matth. 28, 20.

³⁰⁾ Can. ap. 68.

II.

7. Das also ist geschichtlich der Ursprung des Fastens überhaupt und speziell unseres vierzigtägigen Fastens: es ist das allgemein dem Menschengesinn inwohnende Gefühl, durch dasselbe als eine Art Opfer vor Gott Schuld abzubüßen und Gnade zu erwerben; es ist ferner durch das Gebot Gottes im alten Testament eingeführt, von dem jüdischen Volke und in außerordentlicher Weise von einzelnen Frommen geübt und von Gott mit besondern Gnaden erweisen belohnt; es ist in vollkommener Weise von Christus dem Herrn geübt und gelehrt, ebenso von den hl. Aposteln; es ist dann speziell das Wochenfasten in Erinnerung an Sein Leiden und Sterben und die vierzigtägige Fasten jährlich in Nachahmung Seines derartigen Fastens zur bußfertigen Feier Seines Leidens und zur würdigen Vorbereitung auf das Osterfest von den hl. Aposteln und den Gläubigen tatsächlich geübt und seit dem 3. Jahrhundert, als solches notwendig erschien, von der Kirche auch bestimmt vorgeschrieben.

Doch um die Gottgefälligkeit und den göttlichen Nutzen des Fastens zu erkennen, betrachten wir noch kurz: was liegt an und für sich Heilsames im Fasten, und wie wird dasselbe würdig geübt?

Das Fasten als eine Enthaltung von Speisen oder Beschränkung auf weniger kräftige und weniger wohl-schmeckende Sachen ist in sich ein Abbruch der Genuß-sucht, der Sinnlichkeit. Jeder nun fühlt es, wie stark die Sinnlichkeit in uns ist, wie sehr sie auf Schritt und Tritt uns das Gute erschwert, dem Gebote Gottes widerspricht, selbst dem guten Willen unseres Geistes hiefür hinderlich ist. Jegliche Abtötung dieser Sinnlichkeit also, wie das Fasten es ist, schwächt diesen Feind des Guten in uns, stärkt umgekehrt unsern guten Willen und macht ihm den Sieg über das Böse um so leichter. Demnach ist das Fasten an sich ein natürliches Tugendmittel. Zugleich ist dasselbe, als eine Beschränkung unseres sinnlichen Selbst, eine Verdemütigung des Geistes, eine Herabdrückung unseres Stolzes, und als Verzicht des Menschen auf einen ihm zustehenden Genuß Gott und dem Guten zu liebe, ein wahres, gottesdienstliches Opfer. Hiedurch ist erklärlich, wie dasselbe schon im Heidentum als außerordentliches gottgefälliges Werk erkannt und geübt worden, besonders aber von Gott im alten Bunde und dann von Christus und den hl. Aposteln aufs eindringlichste eingeschärft und geübt ist zur Ab-

büßung der Sündenschuld, zur Erlangung außerordentlicher Hilfe in Gefahren und Nöten, zur Heiligung der eigenen Seele und Vorbereitung für schwere, wichtige Lebensverhältnisse und Unternehmungen.

8. Hinsichts der äußern Art und Weise des Fastens verweise ich auf das zum Schluß angefügte Fasten-Mandat unserer Diöcese. Ich bemerke hier nur noch, daß die Art des Fastens namentlich bezüglich der Tage und der Auswahl der Speisen vielfach von den klimatischen und sonstigen Landes-Verhältnissen bedingt ist, und daß darum nach Ordnung der hl. Kirche in jeder Diöcese das Betreffende vom Bischof in Einheit mit dem Papste bestimmt wird. „Wer die Kirche nicht hört, den haltet für einen Heiden und einen öffentlichen Sünder.“³¹⁾

9. Doch in welchem Geist muß das Fasten überhaupt und besonders die vierzigtägige Faste geübt werden? Im Allgemeinen: im Geist Jesu Christi bei Seinem vierzigtägigen Fasten, also im Geiste der Verdemütigung und der Abtötung, der Zerknirschung und der Buße für die Sünde, des Opfers und der Hingabe an Gott. Speziell sei hiefür noch Folgendes bemerkt.

a. Das Fasten muß mit Gebet verbunden sein, der Geist des Gebetes, der Frömmigkeit muß während desselben gleichzeitig von uns mit Eifer gepflegt werden. Nicht jedes Hungern ist schon Fasten, nicht jedes Beschränken auf Fastenspeisen Halbfaste, sondern nur wenn solches, sei es im Gehorsam gegen das Kirchengebot, sei es aus eigener freier Entschließung, Gott zu Liebe und zum Heil der Seele, also aus sittlich-religiösem Grunde geschieht. Uebt der Mensch damit an seinem Leibe tatsächlich Entsagung, so wird dies doch nur ein wirkliches Opfer durch den geistigen Opfer-sinn d. i. durch die geistige Verdemütigung vor Gott, durch die geistige Huldigung an Ihn in Glaube, Hoffnung, Liebe, in Ehrfurcht, Anbetung, Dank-sagung, Bitte, Ergebung. Wo immer darum das Fasten im alten und neuen Testament als gottgefällig empfohlen oder erwähnt ist, tritt es nicht nur als eine Verdemütigung, als geistiges Opfer vor Gott auf, sondern ist mit eifrigem anhaltendem Gebet verbunden. „Das Gebet mit Fasten und Almosen ist besser als Schätze von Gold aufhäufen“, sprach der Engel zu Tobias.³²⁾ „Wisset, daß der Herr eure Gebete erhören wird, wenn

³¹⁾ Matth. 18, 17.

³²⁾ Tob. 12, 8.

ihr verharret im Fasten und Beten vor dem Angesicht Gottes," verkündete der Hohepriester Eliachim in der schweren Bedrängniß durch Holofernes dem Volke, und es ward ihm wunderbare Hilfe. So war es ähnlich bei Moses, Samuel, David, den Niniviten, Judith, der Prophetin Anna, den hl. Aposteln. Auf alle besonders wichtigen und schwierigen Notstände und Anliegen, in denen wir uns bittend an Gott wenden, kann jenes Wort des Herrn angewendet werden³³⁾: „Diese Art (von Bedrängniß) wird nur von dir genommen, (diese Gnade dir nur erteilt) durch Gebet und Fasten.“ Und jedes Fasten wird uns nur wirklich den vollen Segen bringen, wenn es von Gebet begleitet, vom Geiste des Gebetes durchdrungen ist. „Sehet, wie schön Fasten und Beten sich gegenseitig unterstützen," sagt der hl. Bernard: „das Gebet schafft Kräfte zu fasten, und das Fasten erwirkt die Gnade zu beten: das Fasten kräftigt das Gebet und das Gebet heiligt das Fasten.“

b. Das Fasten muß ferner von besonderer Wachsamkeit gegen die Sünde begleitet sein. Dasselbe ist ja seiner Natur nach ein Opfer der Buße, der Zerknirschung über die Sünde, der Verdemütigung vor Gott. Die Zeit des Fastens ist demgemäß eine besonders heilige Zeit. Darum paßt mit ihr keineswegs ein Leichtsinns hinwärts gut und böse zusammen, im Gegenteil wird jede Sünde, die am Fasttage begangen wird, dadurch um so schwerer. „Die Enthaltsamkeit von Fasten nenne ich ein wahres Fasten," sagt der hl. Johannes Chrysostomus. „Denn, fügt der h. Hieronymus hinzu, was nützt es seinen Leib durch Fasten zu kasteien, wenn die Seele im Stolze sich erhebt? Was nützt es, des Weines sich zu enthalten, aber mit Zorn und Feindschaft sich berauschen?“ „Die sich zwar der Speisen enthalten aber doch dabei Böses thun, sagt der hl. Isidor,³⁴⁾ ahmen die Teufel nach, die auch nichts essen, aber immer mit schweren Sünden belastet sind.“ „Es faste, ermahnt darum der h. Bernard, das Auge, neugieriger, frecher Blicke sich enthaltend. Es faste das Ohr, welches eitle Geschwätze, Neugierigkeiten und allerlei unnützen und sündhaften Reden Gehör gab. Es faste die Zunge und enthalte sich der Verleumdung, des Murrens, eitler, unnötiger, sündhafter Worte. Es faste die Hand und ruhe von Werken, welche verboten sind. Es faste der Fuß vor verbotenen Wegen.“

c. Das Fasten muß endlich mit besonderem Eifer für das Gute vereint sein, besonders für die Tugenden der Demut, der Sanftmut, der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Nächstenliebe. „Ist das ein Fasten, wie ich's wünsche, spricht der Herr durch den Mund des Propheten Isaias,³⁵⁾ wenn der Mensch (blos) den Tag hindurch sich kasteiet? Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich's wünsche: lösen die Bande der Bosheit, losmachen die Fesseln der Bedrückung, freigeben die Gedrückten? Brich dem Hungrigen dein Brod, Arme und Herberglose führe in dein Haus, wenn du einen Nackenden siehst, kleide ihn, und verachte nicht (deinen Mitmenschen)". Seit der Apostel Zeit wird demgemäß namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß wir mit dem Fasten zugleich Almosen verbinden, das, was wir durchs Fasten ersparen, den Armen und Notleidenden zuwenden. „An welchem Tage du fastest, spricht der Engel bei dem Apostelschüler Hermas,³⁶⁾ . . . berechne den Betrag der Speise, die du da sonst genossen haben würdest, lege denselben bei Seite und giebs dann einer Witwe, einem Waisen oder einem Armen!"

Meine Geliebten! Ich schließe, indem ich noch von ganzem Herzen die Worte des hl. Johannes Chrysostomus³⁷⁾ euch für diese Fastenzeit mitgebe: „Du fastest! Wohl, aber zeige mir dies auch durch Werke. Durch welche Werke? fragst du. Siehe, wenn du einen Armen erblickst, erbarme dich seiner. Wenn du einen Feind erblickst, versöhne dich mit ihm. Siehst du deinen Nachbar glücklich, so beneide ihn nicht. Nein, nicht dein Mund allein soll fasten, sondern auch Auge und Ohr, Füße und Hände und alle Glieder deines Leibes. Die Hände sollen fasten, indem sie rein bleiben von ungerechtem Gut und habgierigem Erwerb. Die Füße sollen fasten, indem sie zu unanständigen Lustbarkeiten nicht hingehen. Die Augen sollen fasten, indem sie nicht lüstern und begehrllich umherschauen. Das Sehen ist ja die Speise der Augen. Ist nun das Sehen ein unerlaubtes, sündhaftes, so verdirbt es das Fasten und bringt die ganze Seele ins Verderben. Es wäre doch die größte Thorheit, dem Munde selbst erlaubte Speise zu versagen, dem Auge dagegen sündhafte Blicke zu gestatten. Auch deine Ohren sollen fasten. Das Fasten des Ohres aber besteht darin, daß du Verleumdungen und üble Nachreden nicht anhörst. Auch dein Mund soll fasten, indem er sich schändlicher Worte und

³³⁾ Matth. 17, 20.

³⁴⁾ Isidor super Amos.

³⁵⁾ Is. 58, 5 f.

³⁶⁾ Hermas Pastor Sim. V, 3.

³⁷⁾ Chrys. Or. 3.

Lästerungen enthält; denn was sollte es nützen, wenn wir das Fleisch der Thiere nicht essen, aber wie wilde Thiere den guten Namen unserer Brüder zerreißen. Fasten wir also in dieser Weise, so daß wir nicht bloß der Speisen, sondern auch der Sünden uns enthalten. Dann werden wir im gegenwärtigen Leben schon gute Hoffnung der Seligkeit haben, im künftigen aber mit freudiger Zuversicht zu Christus hintreten und die unaussprechlichen Güter des Himmels genießen.“ Amen.

Hinsichtlich der Fasten des Jahres wird Folgendes verordnet:

Weil die Ursachen, welche früher eine Milderung der alten strengen Fastengebote erheischten, fort dauern, so finden wir uns bewogen, kraft der uns vom Hl. Stuhle verliehenen Vollmacht die früher hinsichtlich des Fastengebotes erlassenen Dispensen bis zur hl. Fastenzeit 1899 bestehen zu lassen und danach zu verordnen:

I. Das Fastengebot, welches nur eine einmalige volle Mahlzeit am Mittage und eine einmalige Collation (ein auf das Nothwendigste zu beschränkendes Maß von Speise) am Abend zuläßt, bleibt bestehen:

1. An allen Tagen der vierzigstägigen Fastenzeit mit Ausnahme der Sonntage.
2. An den Mittwochen, Freitagen und Sonntagen der Quatemberwochen.
3. An den Mittwochen und Freitagen der Adventszeit.
4. An den Tagen:
 - a) vor Weihnachten und Pfingsten,
 - b) vor Mariä unbefleckter Empfängniß, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Mariä Himmelfahrt und Mariä Geburt,
 - c) vor dem Feste der hhl. Apostel Petrus und Paulus,
 - d) vor Allerheiligen,
 - e) vor dem Feste des hl. Andreas, des Patronus der Diocese Grmland,
 - f) vor dem Feste des Hauptpatrons für die betreffende Gemeinde.

Fällt eines dieser Feste auf einen Montag, so ist der vorhergehende Sonntag Fasttag. An allen genannten Tagen ist auch der Genuß von Fleischspeisen verboten. Wir wollen aber gestatten, daß an den Montagen, Diensten und Donnerstagen der vierzigstägigen Fastenzeit bei der Hauptmahlzeit, mit Ausnahme aber der letzten sechs Tage vor Ostern, und an den Sonntagen dieser Fastenzeit, sowie (mit

derselben Ausnahme der vorgedachten sechs Tage) an den auf einen Fasttag oder Abstinenztag fallenden öffentlichen Feiertagen des Jahres bei jeder Mahlzeit Fleischspeisen genossen werden dürfen, jedoch so, daß diejenigen, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen, bei derselben Mahlzeit nicht zugleich Fischspeisen genießen dürfen. Letzteres Verbot bezieht sich nicht allein auf alle Tage der hl. Fastenzeit, die Sonntage eingeschlossen, sondern auch auf alle übrigen Fasttage des Jahres, aber nicht auf bloße Abstinenztage; an letzteren Tagen darf der zum Fleischessen Dispensirte zugleich Fischspeisen genießen.

II. Das Abstinenzgebot, welches zur gänzlichen Enthaltung von Fleischspeisen verpflichtet, aber eine mehrmalige Sättigung gestattet, bleibt für alle, welche das siebente Lebensjahr zurückgelegt haben, außer den eben bezeichneten Tagen, bestehen an den Freitagen und Sonntagen einer jeden Woche. An den drei Bitttagen, nämlich Montag, Dienstag und Mittwoch vor Christi Himmelfahrt, ist der Genuß von Fleischspeisen gestattet.

III. Wegen der fort dauernden Nothstände des täglichen Lebensunterhaltes wird auch in diesem Jahre gestattet, bei Bereitung der Speisen und zum Brode sich des Schmalzes oder ausgeschmolzenen Fettes zu bedienen für alle Fast- und Abstinenztage, mit Ausnahme der Freitage in der hl. Fastenzeit, des Gründonnerstags und Charfreitages. Der Genuß der Fleischbrühe ist an Abstinenztagen nicht gestattet.

IV. Diejenigen, welche das 21. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt oder das 60. Lebensjahr erreicht, sowie alle jene, welche schwere Arbeiten zu verrichten haben, dürfen an allen Fasttagen mehrmals am Tage je nach Bedürfniß, Speisen genießen, bleiben aber an das Abstinenz-Gebot in der vorgeschriebenen Weise gebunden.

V. An allen Fasttagen des ganzen Jahres mit Ausnahme des Charfreitages ist der einmalige, und an allen Abstinenztagen der mehrmalige Genuß von Fleischspeisen gestattet allen denjenigen, welche bei Nichtkatholiken im Dienste oder Arbeit stehen, wenn sie ohne Schwierigkeiten Fastenspeisen nicht erhalten können; sowie auch denjenigen, welche in gemischter Ehe leben, wenn sie, ohne den ehelichen Frieden zu stören, das Abstinenzgebot nicht beobachten können; endlich allen, welche, auf der Reise befindlich, in Gasthäusern oder Restaurationen zu speisen veranlaßt sind, wenn sie nicht ebenso leicht Fastenspeisen erhalten können.

Kranke und Schwache haben sich hinsichtlich des Fasten- und Abstinenzgebots nach der Vorschrift eines gewissenhaften Arztes und ihres Seelsorgers zu richten.

VI. Allen Pfarrern sowie auch allen Beichtvätern ertheilen wir die Vollmacht, in allen jenen Fällen, in welchen nicht bloß Scheu vor der Abtödtung die Dispensation verlangt, sondern wirkliche Gründe vorhanden sind, das Fasten- und Abstinenz-Gebot je nach dem Maße des Bedürfnisses ganz oder theilweise zu erlassen, oder in ein anderes gutes Werk umzuwandeln, namentlich in betreff der Nothleidenden oder in ihrem Hauswesen Bedrängten.

VII. Alle aber, die von der Dispensation Gebrauch machen, ermahnen wir zugleich in Ausführung

der besonderen Willensmeinung des hl. Vaters, daß sie durch größeren Gebetsseifer und besonders durch Almosen, sei es zur Linderung der leiblichen Noth des Nächsten, sei es zur Beförderung der geistlichen Werke der Barmherzigkeit und vor allem zur Verbreitung unseres hl. Glaubens, den Nachlaß von der ursprünglichen Strenge des kirchlichen Fastengebotes zu ersetzen sich angelegen sein lassen. Je größer der Bußeifer, desto sicherer ist die Erbarmung Gottes, die wir in dieser gnadenvollen Zeit erwarten.

Gegenwärtiges Hirten Schreiben soll am Sonntag Quinquagesimä in allen Kirchen von der Kanzel vorgelesen werden.

Frauenburg, den 6. Februar 1898.

† Andreas, Bischof.

Erlaß der Diöcesanbehörde.

Verlängerung der österlichen Zeit betr.

Mit Rücksicht auf den diesjährigen späten Oftertermin erteile ich allen Pfarrern und Curaten meiner Diöcese die Vollmacht, die österliche Zeit für den pflichtmäßigen Empfang der hl. Sacramente, falls das Bedürfnis dafür vorhanden ist, schon am Feste Mariä Verkündigung oder am Feste des hl. Joseph, den 19. März, beginnen zu lassen.

Frauenburg, den 8. Februar 1898.

Der Bischof von Ermland.

† Andreas.

Breve, quo Coelestis Patronus Coetuum Eucharisticorum constituitur S. Paschalis Baylon.

Providentissimus Deus fortiter suaviterque disponens omnia, singulari quadam cura Ecclesiae suae ita prospexit, ut quum inclinatae maxime res viderentur, ex ipsa temporum acerbitate insperata eidem solatia suscitaret. Id, quum saepe alias, tum potissimum videre licet his rei christianae ac civilis temporibus. Quum enim communis tranquillitatis ocores, insolentius se in dies efferentes, quotidiano impetu eoque validissimo adnitantur Christi fidem omnemque paene societatem evertere, placuit divinae bonitati his rerum fluctibus praeclara studia pietatis obicere. Quod quidem plane declarant et sanctissimi Cordis Iesu longe lateque propagata religio, et excitatus ardor ubique terrarum provehendi cultus Marialis, et inelyti eiusdem Deiparae Sponsi adaucti honores, et catholicorum coetus in vario rerum genere ad omnemque fidei defensionem parati, aliaque complura, promovendo divino honori et mutuae caritati fovendae, sive

amplificata, sive primum invecata. Quae quidem omnia etsi animum nostrum suavissime afficiunt, nihilominus divinorum munerum summam hanc esse putamus, auctam in populis in Eucharistiae sacramentum religionem post habitos in eam rem coetus per haec tempora celeberrimos. Nihil enim efficacius videtur Nobis, quod alias significavimus, catholicorum animis excitandis tum ad fidem strenue profitendam, tum ad virtutes, christiano nomine dignas exercendas, quam ut alantur et acuantur studia populi in admirabile illud amoris pignus, quod pacis vinculum est atque unitatis. Quum igitur tanta res maximae Nobis curae sit, quemadmodum coetus eucharisticos saepe laudavimus, ita nunc uberiorum spe fructuum permoti, faciendum ducimus, ut iis patronus caelestis assignetur ex sanctis caelilibus, qui in augustissimum Corporis Christi sacramentum vehementiore affectu flagrant. Inter eos vero, quorum ardor pietatis in praecelsum hoc fidei mysterium efferbuisse magis visus est, locum obtinet dignissimum PASCHALIS BAYLON. Qui animum sortitus rerum caelestium apprime studiosum, postquam adolescentiam in custodia gregis transegit innocentissime, severioris vitae institutum amplexus in Ordine Minorum strictioris observantiae, eam ex contemplatione divini convivii meruit haurire scientiam, ut rudis ac litterarum expertus potuerit et de rebus fidei difficillimis respondere et pios etiam libros conscribere. Idem Eucharistiae veritatem publice palamque professus inter haereticos multa et gravia perpessus est, ac Tharcisii martyris aemulus, ad necem quoque crebro petitus. Eum denique pietatis affectum defunctus etiam retinere visus est: quippe iacens in feretro, ad duplicem sacrarum specierum elevationem, bis oculos dicitur reserasse.

Igitur apparet, coetus catholicorum, de quibus loquimur, nullius in tutela melius esse posse. Propterea qua ratione Thomae Aquinati cupidam litterarum inventutem, Vincentio a Paulo consociationes caritatis causa initas, Camillo de Lellis et Ioanni de Deo aegrotos et quotquot aegrotis adiuvandis dant operam, opportune commendavimus, ita, quod bonum faustumque sit et rei christianae benevertat, suprema auctoritate Nostra, praesentium vi, sanctum Paschalem Baylon peculiarem coetuum eucharisticorum, item societatem omnium a sanctissima Eucharistia, sive quae hactenus institutae, sive quae in posterum futurae sunt, Patronum caelestem declaramus et constituimus. Atque ab eiusdem Sancti exemplis patrociniisque hunc fructum fidenter petimus, ut e populo christiano quotidie plures animum, consilia, amorem ad Iesum Christum servatorem referant, omnis salutis summum augustissimumque principium. Praesentibus perpetuis futuris temporibus valituris. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque. Volumus autem, ut praesentium litterarum transumptis seu exemplis etiam impressis, manu alicuius Notarii publici subscriptis, et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae adhibeatur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die XXVIII. Novembris MDCCCXCVII, Pontificatus Nostri anno Vicesimo.

Alois. Card Macchi.

Die lateinischen Pastoralsschreiben des Fürstbischofs Joseph von Hohenzollern.

(Schluß.)

V. Josephus,

*Princeps ab Hohenzollern-Hechingen. Episcopus
Varmiensis, etc.*

*Dilectis in Christo Fratribus, Dioecesis Nostrae
Sacerdotibus, Decanis et Pastoribus animarum Salutem
in Domino sempiternam!*

Nemini Vestrum, Fratres Dilectissimi! ignotum esse existimamus, ab ipsis Ecclesiae incunabulis extitisse, et hodieum existere Pseudo-Catholicos, qui in ipso sinu Ecclesiae cum apertis illius hostibus temerario ausu colludentes, praecipua Christi doctrinae capita tanquam infirma et suspecta omni nisu demonstrare conati sunt et conantur.

Hinc sane ad obviandum, quantum possibile, huiusmodi malis, Constitutionibus Synodalibus pro Dioecesi Varmiensi aequae ac in Pomesania quondam Mariaeburgensi editis pie ac salubriter statutum est, ut instituendae pueritiae et adolescentiae munus nemini committatur, nisi vita moribusque sit probatus, professionem fidei fecerit, Catholicumque se esse docuerit.

Cum vero hisce Decretis, praesertim quod professionem fidei emittendam respicit, non ubique locorum satisfieri, compertum sit: Nos Pastoralis Nostri Officio quoad fidei Catholicae puritatem et unitatem conservandam, quantum in Domino possumus, satisfacere volentes, praefatas Constitutiones innovandas, ac sequentia ordinanda et statuenda censuimus, prout innovamus, ordinamus et statuimus:

Omnes et singuli videlicet Ludimagistri seu Praeceptores, qui ad mentem Concilii Tridentini adolescentes in Catechesi erudire tenentur, abhinc circa institutionem et receptionem ad scholas, professionem fidei emittant secundum formam a Pio IV. fel. record. Pontifice Maximo editam, idque coram Decano foraneo, vel ipsius vices gerente, qui quidem, antequam professio fidei emittatur, pro rerum exigentia vel strictim, vel fusius fidei dogmata explicet, et de huiusmodi explicatione et fidei professione facta Protocollo lingua vernacula exaratum et a rei hujus testibus subscriptum ad Nos vel Officiale Nostrum Generalem transmittat.

Qua professione facta, Vos inprimis R. R. Parochos et Curatos Ludimagistris sedulo invigilare, eosque excitare oportet, ut, quos instruendos susceperint, eosdem etiam ad Catholicae fidei doctrinam informare studeant, ac propterea singulis diebus in hebdomada sacris dogmatibus discipulos suos instruant, juniores quidem, id quod a Neo-Ludimagistris plerumque negligenter accepimus, Orationem Dominicam, Salutationem Angelicam, Articulos fidei in Symbolo, dicto Apostolorum, contentos, Decalogi et Ecclesiae praecepta, provectiores autem reliquum etiam Catechismum doceant, imo in ipsis profanis exponendis talia interponant, quae conducunt ad christianam pietatem acuendam et fovendam, libris vero errorem continentibus, licet obiter tantum, contra fidem catholicam, aut mores Christianos prorsus rejectis, solum approbatos, et in fide moribusque minime suspectos adhibeant.

Haec, si a R.R. Decanis, potissimum vero a Curatis animarum, penes quos cura scholarum praecipua esse dignoscitur, executioni mandentur, spes certe affulget, fore, ut sic a teneris Christianae fidei rudimentis imbuti gratiaque divina roborati ex Catechesibus et Concionibus, ab ipsis Curatis in posterum tradendis et faciendis, maximum capiant fructum, ac in rectae fidei professione, et sana morum doctrina constantes perseverent.

Quibus a Nobis ordinatis et statutis ut, Fratres dilectissimi! pro viribus satisfacere studeatis, obsecramus et hortamur in Domino, et ad hunc effectum Benedictionem Nostram Pastoralem Vobis ex intimo cordis affectu impertimur.

Dabantur Smolainii in Palatio Nostro Episcopali die 26^{ta} mensis Junii 1827.

JOSEPHUS, Epp.

VI. Josephus,

*Princeps ab Hohenzollern-Hechingen, Episcopus
Varmiensis, etc.*

*Dilectis in Christo Fratribus, Dioecesis Nostrae
Sacerdotibus, Decanis et Pastoribus animarum Salutem
in Domino sempiternam!*

Ministros Ecclesiae oportere omnem dare operam, ut ritus Ecclesiasticos in solenni administratione Sacramentorum receptos calleant, eosque cum decore ac populi aedificatione exerceant, monente Apostolo I. Cor. 14: Omnia honeste et secundum ordinem fiant, nemo profecto est, qui in dubium revocaverit.

Intelligentes vero, ritus praedictos, licet sint in Ritualibus et Theologis obvi, non ubique locorum, ut par est, a RR. Curatis observari, inprimis circa administrationem baptismi solennis non adhiberi paternos tales, qui ex mente Ecclesiae sint vere sponsores et fidejussores, neque baptisandis semper imponi nomina, pia ac laudabili consuetudini consentanea, non possumus, quin ad avertendos hac in parte quosvis abusus Vobis, Fratres Dilectissimi! sequentia inviolate observanda in memoriam revocemus:

Parochus scilicet, antequam ad baptisandum accedat, ab iis, ad quos spectat, exquirat diligenter, quem vel quos susceptores seu paternos elegerint, qui infantes de sacro fonte suscipiant, ne plures, quam liceat, aut indignos vel ineptos admittat.

Regulariter enim sub gravi obligatione ad baptismum solennem adhibendus est unus tantum patrinus, isque mas, si puer baptisandus, foemina vero, si puella sit baptisanda, vel ad summum, ut statuit sacrosancta Tridentina Synodus, communisque hodie praxis tenet, unus et una, inter quos et baptisatum ipsum, et illius patrem et matrem, nec non inter baptisantem, et baptisatum, baptisatque patrem et matrem tantum spiritualis cognatio contrahatur. Quodsi alii, pergit eadem Synodus, ultra designatos baptisatum tetigerint, cognationem spirituales nullo pacto contrahant.

Cum porro jam in primitiva Ecclesia fuerit, hodieque adhuc sit patrini officium, tum ob solennem suam sponsonem, tum ex praecepto Ecclesiae curare, ut baptisatus in rebus fidei et doctrina christiana recte erudiat, et christiane vivat, si alii id non praestent, ex cap. Vos ante de conser. distinct. 4., ex variis Conciliis et Catechismo et Rituali Romano; vel exinde patet, omnes qui ad curam gerendam baptisati circa fidem et mores non idonei censentur, ab officio patrini excludendos esse, quales in specie sunt usu rationis carentes, non baptisati, acatholici, publice criminosi aut infames, excommunicati et fidei rudimenta ignorantes.

Quodsi in locis mixtae religionis pacis ac tranquillitatis publicae causa etiam pro caere-

monia publica et tuitione infantis paternos acatholicos, quos ut personas honorarias adhiberi posse, praxis in Germania concedit, admitti necesse fuerit, simul tamen etiam paternos catholicos (quos in quibusdam locis prorsus excludi, relatum accepimus) omnino abhiberi debere, lubens quisque Vestrum, re mature perpensa, dabit.

Quantum ad imponenda nomina infantibus, proprio nomine in baptismo solenni appellandis, attinet, ea non sint profana, turpia, fabulosa, aut ridicula, quaeque adeo gentilium et improborum hominum, vel inanum Deorum memoriam referant, sed potius sint ex Constitutione fel. record. Papae Pii V. nomina Sanctorum, ut baptisati ad eorum vitam imitandam excitentur, et, quos imitari student, eorum precibus apud Deum in suis necessitatibus juventur. Quis Vestrum, Fratres Dilectissimi! hoc non pium, non laudabile sentiat?

Haec sunt, quae speciatim observanda pro Pastoralis Nostri Officii Vobis inculcanda duximus.

Cum autem ritus Ecclesiastici, quas Caeremonias dicimus, generatim tales ac tanti sint, quibus praecipua religionis Nostrae capita et mysteria saepe comprobentur, quemadmodum olim Ecclesiae Doctores SS^{mm} Trinitatem ex trina immersione et formula verborum comprobarunt, in specie vero Sanctus Augustinus ad tuendam gratiae vim et necessitatem contra Pelagianos adduxit consuetudinem antiquissimam precum Ecclesiasticarum etc.: procul dubio vel isthaec unica consideratio Vos excitare et stimulare deberet ad tuendas et inviolate observandas Caeremonias in administratione Sacramentorum, praesertim baptismi solennis usitatas et receptas, easque populo Christiano tum in Catechesi, tum in Concionibus, vel alia quavis data occasione explicandas, idque eo magis, quo certius est, non deesse homines, qui non tam immutandae, quam evertendae religionis cupidi in quosvis ritus Ecclesiasticos vehementer invehi, eosque superstitionis nomine calumniari haud verentur.

Plurimum in Domino confidentes, Vos, Fratres Dilectissimi! omni studio in id incubituros, ut etiam hujus Officii Vestri partibus ad amussim satisfaciatis, Vobis in hujus rei effectum ex intimo cordis affectu Pastoralem Nostram Benedictionem impertimur.

Dabantur Smolainii in Palatio Nostro Episcopali die 22^{da} mensis Augusti 1827.

JOSEPHUS, Epp.

VII. Josephus,

Princeps ab Hohenzollern-Hechingen,

*Miseratione Divina et Sanctae Sedis Apostolicae gratia,
Princeps Episcopus Varmiensis etc. Universo Clero
Dioecesis Nostrae Varmiensis Saeculari et Regulari
Nobis in Christo Dilecto, Salutem et Benedictionem
sempiternam.*

Quamvis Presbyteri in sua ordinatione a peccatis absolvendi potestatem accipiant, persuasum tamen,

ut ait Sacro-Sancta Tridentina Synodus, semper fuit in Ecclesia Dei, nullius momenti esse absolutionem illam, quam Sacerdos in eum profert, in quem non habet jurisdictionem, quoniam natura et ratio iudicii illud exposcit, ut sententia in subditos dumtaxat feratur.

Stante huiusmodi jurisdictionis necessitate, cum contingat, eandem per casuum reservationem restringi, caute profecto advertendum, quousque se extendat iurisdicção Confessario concessa, et quinam casus tum a Summo Pontifice, tum ab Episcopo in suo Dioecesi sint reservati, ne dimittendi absolvantur, et absolventi dimittantur.

Sicut quoad casus Papales illud inprimis a confessariis notandum, eosdem praecipue propter censuram adnexam reservari, et, cum censura necessario contumaciam in delinquente requirat, a casuum incursione Papalium eximi laborantes ignorantia sive juris, sive facti, tam invincibili, quam culpabili, dummodo non sit crassa aut supina; ita contra quoad casus Episcopales illud prae oculis habendum, eosdem, licet saepius censuram adnexam habeant, non tamen propter censuram, sicut Papales, sed propter specialem enormitatem, aut delinquendi frequentiam, non tam ad vindictam commissorum, quam ad cautelam committendorum peccatorum reservari, ac proinde etiam ab ignorantibus incurri, nisi contrarium in reservationis formula Ordinarius expresserit.

Quibus universim praenotatis, cum in Dioecesi Nostra Varmiensi, cui per Bullam Pontificiam, quae incipit: »De salute« incorporata est Dioecesis quondam Mariaeburgensis et Parochia Olivensis, non ubivis locorum sint iidem casus Episcopales, sed alii in Dioecesi antiqua, alii vero in Dioecesi nova, insuper circa sensum dictorum casuum exorta sint dubia; hinc, ut Confessarii huiusmodi diversitate et dubiis releventur, ac insuper aliis rationibus ducti pro Dioecesi Nostra Varmiensi antiqua aequae ac nova ex casibus Episcopalibus, in Synodalibus Constitutionibus Rudnicianis et in Epistola secunda Pastoralis, Constitutionibus Synodalibus Szembeckianis adnexa, expressis, sequentes solummodo casus Sedi Nostrae Ordinariae abhinc reservatos esse volumus, videlicet: 1. homicidium voluntarium, 2. oppressionem infantum, 3. excommunicationem, 4. crimen incendiarii, et 5. haeresim, quorum tamen ultimus casus alioqui Papalis est, et quidem in sensu hic subjuncto:

ad 1. Nomine homicidii etiam illa homicidia comprehendere volumus, quae moraliter tantum, e. g. iussione, aut consilio, efficaciter tamen, porro illa, quae per grave seu lethale vulnus, ex quo vulneratus post aliquod tempus moritur, sunt commissa. Lethale vulnus, ex quo vulneratus certo moritur, aequivalet hic homicidio; hinc infligentes huiusmodi lethale vulnus, si confiteantur, antequam vulneratus moriatur, a simplici Confessario absolvi nequeunt.

ad 2. Oppressio infantum, quam nonnulli ad homicidium reducunt, specialiter hic exprimitur; cumque saepe contingat, infantes in lecto positos opprimi, faeminae potissimum, qualibet data occasione, specialiter monendae sunt, ne infantes secum in lectum recipiant.

ad 3. Excommunicationum majorum Sedi Apostolicae non reservatarum cum sit numerus sat amplus, hinc, ut is aliquomodo diminuatur, excommunicationes illas reservatas tantum esse propter adnexam censuram, declaramus; quae cum necessario contumaciam supponat, ab ea proinde excusat ignorantia sive juris sive facti, tam invincibilis, quam culpabilis, modo non sit crassa aut supina. Inter alios delinquentes hanc reservationem Episcopalem incurrunt: a) procurantes abortum foetus animati, sive directe, sive indirecte, quod fit variis modis, e. g. percussione, saltationibus, laboribus gravibus mulieri praegnantis impositis etc.; b) contrahentes matrimonium in gradibus prohibitis; c) raptores foeminarum; d) celebrantes sine stola; e) percutientes Clericum percussione non enormi, seu levi, mortaliter tamen peccaminosa etc.

ad 4. Incendiarii nomine venit, qui dolo malo animoque deliberato, ex odio vel vindicta vel alicujus commodi aut lucri consequendi gratia aedificia, domos, praedia, pagos, oppida, ecclesias, aliaque loca sacra, aut alia bona aliena, e. g. foenum, segetes, fructus per se vel alios apposito igne incendit ac devastat, vel ad hoc scienter consilium et auxilium praestat.

ad 5. Est quidem haeresis juxta multos etiam occulta casus Summo Pontifici in Bulla Coenae reservatus, Episcopis tamen Germaniae ab illa occulta haeresi absolvendi, eamque specialiter sibi reservandi facultatem esse concessam per speciale indultum Pontificium, constat. Cum Episcopi Varmienses haeresim, casum alioqui Papalem, sibi reservarint, per eandem etiam nonnisi haeresis occulta intelligenda est, ad quam sufficit, mente scilicet concepta, et signo externo haereseos expressivo manifestata, licet eam nullus percipiat, aut coram aliis non fiat, aut aliunde sit occulta. Ab hac haeresi, ut Confessarius absolvere possit, requiritur specialis Episcopi facultas, quae non intelligitur comprehensa sub generali a casibus reservatis absolvendi licentia.

Caeterum cum, non obstantibus praefatis declarationibus, pro diversitate casuum et circumstantiarum subinde dubia oriri possint, volumus, ut Confessarii pro decisione ad Nos vel ad Officium Nostrum Generale recurrant, dubiaeque sua cum omnibus circumstantiis distincte et clare proponant.

In quorum fidem praesentes manu propria subscriptas Sigillo Nostro communiri fecimus.

Dabantur Olivae in Residentia Nostra Abbatiali die XXVI. Februarii MDCCCXXVIII.

Josephus Epp.

Diöcesan-Nachrichten.

1. Pontifical-Functionen.

Am 13. Februar ertheilte der hochwürdigste Herr Bischof den Clerikern Valentin Werner, Johannes Wien und Eduard Bloß die hl. Subdiakonatsweihe.

2. Personalveränderungen.

8. Februar. Commendarius Julius Weichsel in Gr. Ramsau als Pfarrer daselbst kanonisch instituiert.

3. Decanat Wormditt u. betr.

Mit Rücksicht auf die bequemere Bahnverbindung ist die Pfarrei Liebstadt von dem Decanat Gutstadt abgezweigt und dem Decanat Wormditt zugeschlagen worden.

4. Nachtrag zu Pastoralbl. 1898 S. 23 den Wein zur hl. Messe betr.

Zur Vieferung von vinum de vito zur hl. Messe in unserer Diöcese ist außer den a. a. O. genannten auch Kaufmann P. Hirschberg in Wartenburg hinsichtlich der von der Firma Seibert u. Tillmann in Coblenz bezogenen Wehweine zugelassen.

5. Der Elenchus Cleri Warmiensis für 1898

giebt die Zahl der Diöcesanpriester auf 282 an, darunter 5, die außerhalb der Diöcese ihren Aufenthalt haben. Das Domcapitel zählt 9 Mitglieder, 1 Canonat ist vacant. Am Lyceum Hosianum wirken 6 geistliche Professoren und 1 Privatdocent. Im Priesterseminar liegen gegenwärtig 62 Alumnen den Studien ob, die hl. Priesterweihe empfangen 13 Cleriker. Von geistlichen Orden wirken in der Diöcese 3. Die Katharinerinnen, 218 an der Zahl und 29 Novizen, haben ihr Mutterhaus in Braunsberg und vertheilen sich auf vier Hauptconvente und 34 Stationen im Dienste der Kranken-, Sicken- und Waisenspflege, des Unterrichtes, der Führung des Haushaltes in geistlichen Anstalten; 6 Schwestern sind in Liverpool, 6 in Petropolis (Brasilien), 6 in Suiz de Jora (Brasilien) im Unterrichte und in der Krankenpflege thätig. Parnberzige Schwestern vom hl. Vincenz v. Paul arbeiten in der Krankenpflege 8 in Alenstein und 6 in Marienburg. Die (40) Frauen Schwestern vom Mutterhaus zu Reisse besitzen im Elisabethkrankenhaus zu Königsberg i. Pr. eine vielbesuchte Poliklinik und übernehmen Krankendienste in Privathäusern. Männerorden sind in der Diöcese nicht ansässig. — Die Zahl der Communicanten beträgt 209 682. (Im J. 1772: 73 172; im J. 1841: 131 306; vgl. Pastoralbl. IX, 120; XII, 23; XIV, 11; XIV, 81; XVI, 48 und oben S. 22 und 34).

Literarisches.

1. Alph. Schulz, De psalmis gradualibus. Monasterii. Aschendorf 1897, 61 pp. M. 1.50.

Gradualpsalmen heißen nach der Vulgata die Psalmen 119—133, deren jeder im Hebräischen die Ueberschrift schir hamaaloth d. h. „Lieder der Hinaufzüge“ (ἀναστάσεων) führt. Sie wurden nach den meisten neuen Exegesen von den frommen Israeliten bei dem herkömmlichen Hinaufziehen nach Jerusalem zu den 3 Hauptfesten als „Wallfahrtslieder“, oder, wie der Verfasser der vorliegenden tüchtigen Promotionschrift meint, in den Nächten des Laubhüttenfestes auf den 15 Stufen, die im Tempel vom Verhoh der Weiber zum Vorhoh des Volkes führten, von den Leviten als „Stufenpsalmen“ gesungen. Während er im ersten Theil seiner Arbeit diese Erklärung des Titels zu rechtefertigen und die entgegengesetzten Ansichten zu widerlegen sucht, beschäftigt er sich im zweiten Abschnitte mit dem Nachweise, daß aus sprachlichen und sachlichen Gründen die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. als Entstehungszeit dieses Liedes anzunehmen und Nehemias selbst als Verfasser einiger derselben anzunehmen sei, womit wohl das Richtige getroffen sein wird.

2. Jesus, dir leb' ich. Predigten über das Leben in Christo. Von H. Kolberg, Pfarrer in Frauenburg. Baderborn bei F. Schöningh. 1898. 184 Seiten. 8. 1,20 Mark.

Da Jesus das Alpha und Omega der christlichen Predigt ist, so werden Themata, die ihn und das Leben in ihm zum Gegenstande haben, fast für alle Sonn- und Festtage angemessen erscheinen. Der Verfasser hat deshalb 16 Predigten — eine einleitende und je 5 unter den 3 Titeln: Jesus dir leb' ich, dir sterb' ich, dein bin ich im Leben und im Tode — zusammengestellt, um seinen vielbeschäftigten Mitbrüdern hiedurch das Predigtamt in etwa zu erleichtern. Es sind meist Homilien über bekannte Schrifttexte, aus eigener Betrachtung hervorgegangen, durchsichtig disponiert in schlichter Sprache, und deshalb wohl geeignet beim Hören wie beim Lesen anregend und eindringlich zu wirken.

3. Bruno, Bischof von Segni, Abt von Monte Cassino (1049–1123). Sein Leben und seine Schriften. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte im Zeitalter d. s. Investiturstreites und zur theologischen Literaturgeschichte des Mittelalters von Dr. theol. Bernhard Sigalski, Präfect des Bischöfl. Gymnasialconvictes in Braunsberg. Münster bei F. Schöningh. 1898. XII u. 286 S. 8. Mark 7.

Der etwas ausführliche Titel dieser Monographie bezeichnet treffend ihren Inhalt, ihre Disposition und ihre kirchengeschichtliche Tragweite. Bruno, ein vertrauter Freund der Päpste Gregor VII, Victor III und Urban II, mit denen er Freud und Leid, Niederlage und Sieg theilte, ist in der Geschichte besonders durch die von seiner Begeisterung für die Freiheit der Kirche getragene scharfe Opposition gegen das Investiturstreiteprivileg des Papstes Paschalis II sowie durch seine umfangreichen Erklärungen der hl. Schrift bekannt geworden. Eine eingehende Biographie verdiente er schon deshalb, weil er als hervorragender Exegete an der Wende zweier Perioden steht, die man als die der Compilatoren und die der Frühscholastiker bezeichnen kann. Es war dadurch ein genaueres Eingehen auf die Geschichte der Exegese in diesem Zeitraum geboten, ein Thema, das der Verfasser demnach in einer besonderen Schrift noch weiter auszuführen gedenkt, wie er andererseits die bei Bruno's Abhandlung: de simoniaca sich erhebenden Controversen inzwischen in einem größeren Aufsatze in der Tübinger D. Schrift (1897 S. 217–258) mit derselben Sorgfalt, Gründlichkeit und sicheren Methode näher erörtert hat, die auch die vorliegende Monographie auszeichnet. Ist ihre Lectüre nicht immer leicht und bei den oft minutiösen Einzeluntersuchungen wenig ansparend, so liegt das in der Natur des gegebenen Stoffes, der eben eine streng wissenschaftliche Arbeit erforderte, wie sie der Verfasser mit redlichem Fleiß und gutem Erfolge hier zu Tage gefördert hat.

4. Die Einführung der Reformation im Ordenslande Preußens von Dr. Joseph Kolberg, Suts-regens am bischöfl.-ermländischen Clerikalseminar in Braunsberg. Mainz 1897, Franz Kirchheim. gr. 8. (IV. u. 65 S.) Preis Mark 1.—.

Das Christliche, zuerst in einzelnen Artikeln im „Katholik“ veröffentlicht und hier in einem Separatdruck weiteren Kreisen zugänglich gemacht, bietet in knappen Umrissen auf Grund der neuesten Forschungen ein interessantes Bild der großen religiös-politischen Umwandlung, welche sich in Preußen zu Anfang und in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts vollzog. Albrecht von Brandenburg und seine Hauptstadt Königsberg steht darin mit Recht, wenn auch etwas zu ausschließlich im Vordergrund, und bis zu seinem am 20. März 1568 erfolgten Tode ist auch die hier geborene Skizze fortgeführt. Sie ist einer weiteren Ausföhrung ebenso fähig als bedürftig, zumal die Forschungen, auf die sie sich stützt, nicht immer erschöpfend und unparteiisch genug sind, was vor Allem von den einschlägigen Arbeiten Tschackert's gilt.

Bis zum Erscheinen eines solchen höchst erwünschten abschließenden Werkes aber wird die vorliegende fleißige Studie Allen die für die preußische Kirchengeschichte Interesse haben, eine willkommene Gabe sein.

5. „Das Vordringen des Katholizismus in Ostpreußen. Von A. Szurgens.“ Sonderabdruck aus der Ermländischen Zeitung. Braunsberg 1897. 20 S. 12. Pr. 15 Pf.

Unter den „Flugschriften des evangelischen Bundes“ erschien im October v. Js. als Nr. 145 die oben genannte Broschüre (Leipzig bei C. Braun. 1897. 37 S. 8. Pr. 30 Pf.), welche un widersprochenen Zeitungsnachrichten zufolge den Prediger Dr. A. Keil an der Neurogärtnerkirche in Königsberg zum Verfasser hat. Die kaum glaubliche Unwissenheit, Unwahrheit, Beschränktheit und Unbuddsamkeit, die sich fast in jedem Satze dieser „Flugschrift“ nachweisen läßt, hat die Kritik förmlich herausgefordert, und es konnte deshalb an Verichtigungen, selbst von protestantischer Seite, nicht fehlen. Ausführlicher haben sich besonders das Allensteiner Volksblatt (Nr. 135–140 v. J.) und die Erml. Zeitung in Braunsberg mit der Widerlegung des pseudonymen „Szurgens“ beschäftigt, und die schlagfertigen Artikel, welche in der letzteren darüber erschienen sind, liegen in dem oben angezeigten Sonderabdruck vor. So dankenswerth derselbe auch ist, so dürfte er doch nicht genügen, um den Eindruck der evangelischen Bundeschrift in weiteren Kreisen zu paralysiren. Bessere läßt vielmehr eine eingehende und gründliche Gegenschrift als sehr erwünscht erscheinen, welche, auf unanfechtbare geschichtliche und statistische Thatfachen gestützt, besonders für unsere Diöcese von bleibendem Werthe sein würde. Hoffentlich läßt ein solcher Antiszurgens nicht allzulange auf sich warten.

Anzeigen.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baker, Dr. D. J., Das Dies irae, Ave maris stella und Salve regina homiletisch erklärt, nebst einer Zugabe Festpredigten. Mit Approbation des hochw. Kapitelsvicariats Freiburg. 8°. (XX u. 386 S.) M. 2.80; geb. in Leinwand M. 3.60.

Das an erster Stelle behandelte Thema des Bändchens bietet den Seelsorgern guten Stoff zu Fastenpredigten.

Scherer, P. A. (Benediktiner von Flecht), Bibliothek für Prediger. Herausgegeben im Verein mit mehreren Kapitularen desselben Stiftes. gr. 8°. Zweiter Band: **Die Sonntage des Kirchenjahres.** (II. Der Oster-Cyklus, vom Sonntag Septuagesima bis Christi Himmelfahrt) Fünfte Auflage, durchgesehen von P. A. Wischwendt. (IV. u. 840 S.) M. 7.60; geb. in Halbfanz M. 9.60.

Neuerdings sind erschienen und durch die Buchhandlung von C. Bender in Braunsberg zu beziehen:

1. **Die reichen Ablasskäse des hochheiligen Rosenkranzes**, zur Förderung des Rosenkranzgebetes und besonders der Rosenkranzbruderschaft, dargelegt von J. B. Barthel, Rektor. 2. Auflage. 1898. VIII und 199 Seiten. Mit einem farbigen Titelbilde. Gebunden in Leinwand 50 Bfg. M. Gladbach, A. Riffarth.
2. **Bedenk es wohl! Ein Betrachtungsbüchlein für Christen aus allen Ständen, die es mit ihrem Seelenheile ernst nehmen.** Frei nach dem Englischen bearbeitet von Dr. theol. C. Schieler, Stadtpfarrer. Nebst einem

Anhange. 1897. 16°. 372 Seiten. Preis geb. M. 0.75
Verlag von Laumann in Dülmen.

3. **Begräbniß- und Leichen-Gebete.** Die kirchlichen Gebete bei Begräbnissen und den Todten-Messen. Mit einem Anhange von Gebeten für die armen Seelen. Von einem Priester der Diöcese Münster. 1897. 16°. 76 S. Preis cart. M. 0.25. Verlag von A. Laumann. Dülmen i. W.
4. **Besondere Gewissensforschung für Ordensleute** von Bruder Philipp, General-Superior der christlichen Schulbrüder. 8°. 496 Seiten. Preis geb. M. 2.—. Dülmen i. W. A. Laumann.
5. **Des ehrw. P. Martin von Cochem Messbuch**, enthaltend zweiunddreißig vollständige Messgedächten für jeden Tag der Woche, für die Sonn- und Festtage und für besondere Veranlassungen und Anliegen. Neue vermehrte und verbesserte Ausgabe von P. Osborne. 8°. VIII, 574 Seiten. Preis geb. M. 2.—. Dülmen i. W., bei A. Laumann.
6. **Unterweisung über den Ordensstand und die Ordensgelübde in Katechismenform.** Nach dem in der Buchdruckerei des Vaticans zu Rom erschienenen Original überfetzt von einem Mitgliede der Congregation der Brüder der christlichen Schulen. 1897. 8°. IV und 154 Seiten. Preis gebunden M. 1.—. Dülmen bei A. Laumann.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Freiburg im Breisgau. — B. Herder, Wien I, Wollzeile 33.

Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sandjakob, S., Die Wunden unserer Zeit und ihre Heilung. Sechs Vorträge, gehalten in der Fastenzeit 1892 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Zweite, verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochw. Kapitelsvicariats Freiburg. gr. 8° (IV und 96 S.) M. 1.50.

— **Sancta Maria.** Sechs Vorträge, gehalten in der Fastenzeit 1893 in der Kirche St. Martin zu Freiburg. Zweite verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochw. Kapitelsvicariats Freiburg. gr. 8°. (IV u. 102 S.) M. 1.50.

Früher sind erschienen:

- **Die wahre Kirche Jesu Christi.** Sechs Vorträge. Zweite Auflage. (IV u. 80 S.) M. 1.30.
- **Messopfer, Reich und Communion.** Sechs Vorträge. Zweite Auflage. (IV u. 94 S.) M. 1.50.
- **Die Toleranz und die Intoleranz der katholischen Kirche.** Sechs Predigten. (IV u. 88 S.) M. 1.50.
- **Jesus von Nazareth. Gott in der Welt und im Sacramente.** Sechs Vorträge. Zweite Auflage. (VIII u. 160 S.) M. 1.50.

Höfle, J., Abendunterhaltungen über religiöse Zeit- und Streitfragen in Wechselgesprächen zwischen Pauersmann, Fabrikarbeiter und Pfarrer. Eine populäre Apologie. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Mit Approbation des hochw. Kapitelsvicariats Freiburg. 8°. (VIII u. 260 S.) M. 1.50; geb. in Leinwand M. 2.20.

König, Dr. A., Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit Approbation verschiedener hochw. Ordinariate.

Dritter Kursus: **Die besondere Glaubenslehre.** Sechste Auflage. gr. 8°. (X u. 114 S.) M. 1.40; geb. in Halbleinwand M. 1.70.

Mit einer Beilage der J. Köfel'schen Buchhandlung, Rempten: Empfehlenswerthe Fastenpredigt-Werke.

Druck und Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei (J. A. Wischert) in Braunsberg.